

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts trat endlich der Marquis Montalembert auf (geboren 1713, gestorben 1799) und beschenkte die Militair-Literatur mit seinen, in Reichhaltigkeit der Ideen und Gründlichkeit ihrer Durchführung fast unübertroffenen Werken über verschiedene Zweige der Befestigungskunst. — Er trat 1731 in ein französisches Dragonerregiment ein, widmete sich jedoch von Jugend auf mit großem Eifer dem Studium der Ingenieur-Wissenschaften. Mit seltenen Fähigkeiten ausgestattet, vorurtheilsfrei und nicht befangen durch Traditionen oder anerzogene Schulmaximen, stellte er sich über das Chaos von Projekten und Fortifikations-Systemen, entwickelte aus dem Resultat seines Studiums und aus seiner, durch Kriegserfahrung geläuterten Ueberzeugung, die Grundansichten, welche er zur Erhöhung des Vertheidigungsvermögens der Befestigungen unerläßlich erachtete, und trat damit, dem französischen Ingenieurskorps gegenüber, frei in die Schranken, wo ihm, wenn auch für erst nicht von dem eigenen Vaterlande, doch von der allgemeinen Stimme der unpartheiischen Sachverständniß, der Preis einer gerechten Anerkennung zu Theil wurde.

Bei prüfender Durchsicht seiner Memoiren gewährt zunächst seine kritische Beleuchtung der Mängel des damals für unverbesserlich erachteten französischen Bastionär-Systems, und die Darstellung der Mittel zur Abhülfe ein hohes Interesse. Mit schlagenden Gründen erörtert er den Vortheil, die flankirenden Kräfte in der Mitte der Polygone zu konzentriren, von dieser Mitte die Defenslinien zu beiden Seiten hin auszutragen, dadurch die zu beschränkte Länge der Bollwerksfronten von 90 auf 150 Ruthen auszudehnen, und so nicht nur die Flankirung zu vereinfachen und zu verstärken, sondern auch jeder Fronte ein fast um das Doppelte gesteigertes Frontalvermögen beizulegen *). — Die Dekonomie der Bau- und Vertheidigungskräfte geht hierbei mit der Deckung und Erhaltung der personellen und materiellen Streitmittel, so wie mit der Befähigung zu außergewöhnlichen Kraftentwickelungen, Hand in Hand. Hier ist Montalembert, die Rimpler'schen Ideen adoptirend, wenn auch nicht ganz Original, doch in der Entwicklung seiner Entwürfe höchst geistreich und fruchtbar; wir sehen aus seinen Darlegungen die flache Tenaille mit den überlegenen bedeckten Flankirungen, mit den durch selbstständige Thürme verstärkten Abschnitten, sowie das Polygonal-Tracé und aus diesem wiederum sein Fort-royal hervorgehen. Diese wenigen und einfachen Grund-Ideen bilden eigentlich das Element seines Systems, das in allen seinen Entwürfen mehr oder weniger vorwaltet, und das in seinen Hauptzügen praktisch anwendbar, in neueren Zeiten, mit manchen

*) Figur 8. Tafel I.